

Schwester Luise Schütte
wurde am 6. April 1976
heimgerufen. Im Juli 1924
trat Schwester Luise, die
am 13. 12. 1899 in Danker-
sen bei Minden geboren
wurde, als Missionsaspi-
rantin ins Schwesternheim
der damaligen Rheini-
schen Mission ein. Sechs
Wochen später kam sie in
das Missionslehrerinnen-
Seminar Malche in Freien-
walde an der Oder. Nach
Abschluß der Ausbildung
wurde sie am 17. 9. 1930
in Barmen eingesegnet
und für den Dienst in Süd-
westafrika abgeordnet.
Nach einer Sprachlernzeit
in Südafrika hat sie dann
in Tsumeb und Rehoboth
(SWA) als Missionslehre-
rin gearbeitet bis zu ihrer
Rückkehr nach Deutsch-

land im Jahre 1939. Hier hatte Gott im Reisedienst der Rheinischen Mission, im kirchlich-katechetischen Dienst, aber auch in der Schularbeit, neue Aufgaben für sie, bis sie im März 1949 zur Mitarbeit in das „Haus Heimatfrieden“, einem früheren Altenheim

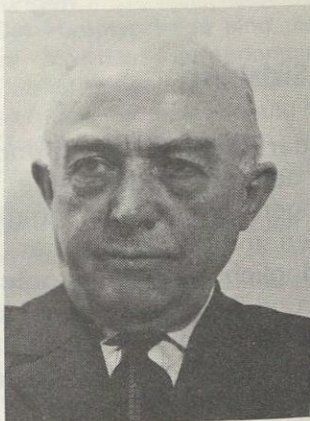


Schwester Luise Schütte

der damaligen Rheinischen Mission für Missionarwitwen und pensionierte Missionsschwestern, in Bad Honnef kam. Sie war viel zu sehr Missionarin, als daß sie nicht auch hier in Deutschland ihrer Berufung treu geblieben wäre. Bis in das vorige Jahr hinein hielt sie Missionsstunden im „Haus Heimatfrieden“. Nun ist sie „vom Tode zum Leben hindurchgedrungen“. Ihr Konfirmationsspruch, den Schwester Luise auch als

Text der Beerdigungsansprache erbeten hatte, ist wie ein Siegel, das Gott unter ihr Leben gesetzt hat: „Die Wege des Herrn sind lauter Güte und Treue für alle, die seinen Bund und seine Gebote halten“ (Psalm 25, 10).

Schw. Lucie Olpp



Missionar Wilhelm Müller

Missionar Wilhelm Müller ging am 26. April 1976 in einem Essener Krankenhaus heim. Bruder Müller stammte, wie auch seine Frau, aus der reformierten Kirchengemeinde Klafeld im Siegerland. Hier wurde er am 20. 6. 1905 geboren. Von 1926 bis 1933 besuchte er das Seminar der Rheinischen Mission und reiste nach der Ordination Anfang 1934 nach Nias aus. Wegen des damaligen Mangels an älteren Missionaren dort mußte er nach